

Zwischen Kuhstall und Strategieplanung

Landwirte, die bei PostMail arbeiten, gibt es einige. Das PM-Magazin hat einen aussergewöhnlichen Nebenerwerbsbauern auf seinem Hof besucht.

Philipp Stettler lebt in zwei Welten. Die eine ist 1,5 Hektaren gross und recht übersichtlich. Zusammen mit seiner Frau Adrienne und der einjährigen Tochter Anaïs bewohnt und bewirtschaftet er einen kleinen Bauernhof in Utzigen, am Rand des Emmentals auf 780 Metern über Meer. Das Bauern liegt Philipp und Adrienne im Blut. Beide hatten einen Grossvater, der Landwirt war. Trotz gewisser Vorkenntnisse, die vor allem Adrienne als studierte Biologin mitbrachte, holte sich das Ehepaar das nötige Rüstzeug in einer gezielten Weiterbildung. In der Bergbauernschule in Hondrich bei Spiez absolvierten sie den Lehrgang für Nebenerwerbslandwirte. «Das Kursangebot war so spannend, dass uns die Auswahl schwerfiel», erinnert sich Philipp, der viel landwirtschaftliches Grundwissen erwarb und nun über die ökologischen Anforderungen Bescheid weiss. In einem Zusatzkurs lernte er das Holzen, Adrienne das Käsen.

Evolèner Kühe und Schweizerhühner

Die Tierzucht steht auf dem Hof der Familie Stettler im Zentrum. Seit sie vor zwei Jahren den Betrieb übernahmen, haben sie diverse alte Rassen bei sich aufgenommen. Evolèner Rinder, verwandt mit den Eringerkühen, tragen stolz ihre Glocken. Junge Pfauenziegen springen auf der Weide herum. Im Hühnerhof krähen die Hähne Hansi I und Hansi II um die Wette, während die Schweizerhühner nach Würmern scharren. Eine besonders rares Exemplar ist im Stall untergebracht: Der Kupferhalsziegenbock Caruso gehört zu einer Rasse, von der es nur noch 60 Tiere gibt. Caruso ist Teil eines Projekts der Schweizer Stiftung ProSpecieRara. Die Organisation setzt sich für die Vielfalt von Kulturpflanzen und Nutztieren ein. Die Zuchtbücher und die Vernetzung der Züchter in Vereinen helfen mit, seltene Rassen zu erhalten. Spender können Tierpatenschaften übernehmen. So kann zum Beispiel für 450 Franken ein Evolèner Rind unterstützt werden. ProSpecieRara vermittelt nicht nur Zugang zu Saatgut und Zuchttieren, sie stärkt die gefährdeten Sorten und Rassen auch über die Förderung der Vermarktung von Spezialitäten. Stettlers haben bisher die meisten Tiere für die Zucht verwendet oder weiterverkauft. Aus der überschüssigen Kuh- und Ziegenmilch, die nicht von den Jungtieren getrunken wird, stellt Adrienne jeweils Frischkäse oder Mozzarella her, und auch die Eier der Schweizerhühner sind sehr gefragt.

Das betriebswirtschaftliche Gewissen von PostMail
Philipp Stettlers zweite Welt ist zwanzig Autominuten



Die Stettlers auf ihrem Hof in Utzigen (v.l.n.r.): Adrienne mit Tochter Anaïs und Philipp.



Bei den Pfauenziegen hat es im Mai Nachwuchs gegeben.

von seinem Hof entfernt. Am Hauptsitz der Post in Bern führt der Wirtschaftswissenschaftler als Leiter Controlling von PostMail ein Team von 30 Mitarbeitenden: «Unsere Aufgabe ist es, der Geschäftsleitung von PostMail Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung zu stellen.»



Die Eier der Schweizerhühner auf dem Hof der Familie Stettler sind sehr gefragt.

Neben dem Reporting und der Budgetierung verantwortet das Team zudem die Strategieplanung. Zusammen mit seinen Controllern setzte Stettler die Idee um, die Briefzustellregionen nicht mehr durch Budgets, sondern über Vergleiche (Benchmarks) zu führen. «Wir sind quasi das betriebswirtschaftliche Gewissen von PostMail», sagt er. «Ein gutes Controlling hilft der Geschäftsleitung, die Ziele im Auge zu behalten und zu erreichen.» Keine leichte Aufgabe, bei 27 000 Mitarbeitenden und rund 2,8 Milliarden Franken Umsatz den Überblick zu behalten. Nach einem Tag im Büro erwartet den Familienvater oft noch allerlei Arbeit auf dem Hof. Wie für andere Joggen oder Velofahren, ist sie sein sportlicher Ausgleich. «Ich liebe die Arbeit auf dem Hof», sagt Philipp Stettler, «obwohl meine Tage manchmal sehr lang sind.» Anstelle von Ferien am Meer geniesst die Familie ihre Zeit daheim. Philipp Stettler erzählt, wie ihm der Kontrast zwischen Bauernhof und Büroalltag einmal ganz direkt bewusst wurde: «Ich war schon in Bürokleidern und musste noch schnell in den Stall.» Erst an der Sitzung bemerkte er dann, dass er vergessen hatte, die Schuhe zu säubern. «Ich weiss nicht, ob meinen Kollegen aufgefallen ist, dass ich noch Kuhmist an den Schuhen hatte», sagt er schmunzelnd. chr

www.stettlers-kleine-farm.ch
www.prospecierara.ch



Der Kupferhalsziegenbock Caruso gehört zu einer Rasse, von der es nur noch 60 Tiere gibt.



Evolèner Rinder, verwandt mit den Eringerkühen, tragen stolz ihre Glocken.

Biologische Vielfalt

Die UNO hat das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Verschiedene Institutionen wie das Bundesamt für Umwelt, die Pro Natura oder WWF engagieren sich dieses Jahr mit diversen Aktivitäten zum Thema. «Biodiversität ist die Vielfalt des Lebens», lautet eine kurze Umschreibung des Begriffs. Diese Vielfalt des Lebens lässt sich auf drei Ebenen beschreiben:

- Vielfalt der Ökosysteme (Lebensräume wie Wasser, Wald, alpiner Raum)
- Vielfalt der Arten (Tiere, Pflanzen, Pilze, Mikroorganismen)
- Vielfalt der Gene (Rassen oder Sorten von wildlebenden und genutzten Arten)

Der Wert dieser Vielfalt ist schwierig zu messen. Für den Menschen ist sie eine Quelle der Freude, der Inspiration und der Erholung. Die Biodiversität und die dank ihr erbrachten Leistungen der Ökosysteme sind aber ebenso von ökonomischer Bedeutung für die Menschheit.

www.biodiversitaet2010.ch